

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. III, S. 81—88

Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

4. Februar 1916

## Die Wirtschaftspolitik in den Vereinigten Staaten.

Der demokratische Senator Hoke Smith aus Georgia, der Präs. Wilson in allen Fragen mit Ausnahme seiner Auslandspolitik kräftig unterstützt, hat beantragt, die Störungen des amerikanischen Handels durch England, welchen die Proteste von Präs. Wilson keinen Einhalt geboten haben, durch den Senatsausschuß für auswärtige Beziehungen untersuchen zu lassen, um ein geeignetes Vorgehen dagegen in Vorschlag zu bringen. Bei Einbringung seines Resolutionsantrages erklärte der Senator die Zeit für Präs. Wilson gekommen, um sich gegen Großbritannien in gleich scharfer Weise zu wenden, wie er es Deutschland gegenüber in der Unterseebootkontroverse getan hat. „Vielleicht ist es für die Vereinigten Staaten und andere Neutrale notwendig, Großbritannien wissen zu lassen, daß „kein Wort oder keine Handlung“ unterlassen werden wird, um ihren Rechten Geltung zu verschaffen.“ Großbritannien unterlässt zu bitten, die Einfuhr von deutschen Farbstoffen nach Amerika zu gestatten, sei der Regierung nicht würdig. Die britischen Blockademaßregeln bezeichnete er als bewußte Verletzungen des internationalen Rechts. Nachdem er die Beschlagnahmung von amerikanischen Schiffsladungen besprochen, die, ohne Rücksicht auf die milden Proteste von Präs. Wilson, in englischen Häfen verkauft werden, obwohl sie keine Baumware darstellen, erklärte er die Lage für so ernst, daß die Verantwortlichkeit für das fernere Auftreten Großbritannien gegenüber auf dem Kongreß mindestens ebenso sehr ruhe wie auf dem Exekutivdepartement. — Die Rede bildet nur den Anfang zu den zahlreichen weiteren Angriffen, auf welche Präs. Wilson sich gefaßt machen muß und die bereits durch die Einbringung zahlreicher anderer Gesetzentwürfe und Beschlußanträge vorbereitet wird.

D.

Im Senat beantragte am 22./1. der Republikaner Cummings die Monopolisierung der gesamten Munitions- und Waffenherstellung, um auf diese Weise das Interesse der Privatindustrie an der Fortsetzung des Krieges auszuschalten. Cummings zählte eine Liste von 20 Unternehmen auf, deren Aktienwert sich von 4 auf 32 Mill. Doll. erhöht habe. Keinesfalls dürften alle solche Personen, die dergestalt an der Fortdauer des Krieges interessiert seien, zuständig sein, um über Streitfragen zu urteilen, die zu einem Konflikt führen könnten. Seit Kriegsbeginn sind 174 Neugründungen in den Vereinigten Staaten zur Herstellung von Munition erfolgt. Der Wert der in 14 Monaten ausgeführten Waffen und Munition belief sich auf 161 964 000 Doll. An diesen Kriegslieferungen sind u. a. beteiligt: Baldwin Locomotive Co. mit 100 Mill., General Electric Co. mit 68 Mill., American Locomotive mit 66 Mill., General House mit 100 Mill. Doll. *Sf.*

## Jahresberichte der Industrie und des Handels.

**Der Außenhandel von Britisch-Indien.** Auch der britisch-indische Überseehandel hat durch den Krieg außerordentlich gelitten, hauptsächlich durch die vollkommenen Verschließung sehr wichtiger Absatz- und Einfuhrgebiete oder die Beschränkung der Ausfuhr auf gewisse Länder sowie den Mangel an Frachtgelegenheit. Der Übersee handel von Kalkutta hat insgesamt — die folgenden Werte verstehen sich sämtlich in 1000 Doll. Verein.-Staaten-Währung — im Rechnungsjahr 1914/15 (1913/14, abgeschlossen am 31./3.) 423 660 (561 263) betragen. Auf die Einfuhr entfallen 191 498 (241 687) und hiervon auf Nahrungsmittel, Getränke und Tabak 24 656 (30 226). Rohstoffe 8583 (8940), Fabrikate 147 991 (188 559), verschiedene

Waren 1135 (1610). Von einzelnen Bezugsländern seien erwähnt: Brit. Reich 149 052 (181 085), davon Großbritannien 138 741 (165 448), Australien 3886 (7402); ferner Deutschland 4144 (12 085); Belgien 1652 (3761); Österreich-Ungarn 1052 (3748); Frankreich 787 (1353); Italien 1201 (1660); Verein. Staaten 5054 (6175); Japan 5237 (5058). Von einzelnen Einfuhrartikeln interessieren: Chemikalien 1352 (1403). Drogen und Arzneien, nicht bes. erwähnt, 1278 (1412). Farben und Farbmaterien 1077 (1116). Farb- und Gerbstoffe 363 (630). Gummen und Harze 69 (124). Kautschuk 886 (675). Öle 6851 (6672). Seife 536 (527). Glas und -waren 1181 (1958). Irdene und Prozellanwaren 445 (535). Papier- und Pappwaren 1281 (1582). Papierrohstoffe 410 (475). Zündhölzer 974 (910). Metalle 18 192 (31 346), darunter: Roheisen und Eisen und Stahl in Barren, Stäben, Blechen, Röhren, Trägern usw. 13 488 (24 881); Messing 116 (138); Kupfer 2909 (3586); Blei 284 (382); Zinn 888 (1196); Zink 174 (510); Deutschsilber 175 (315). Die Abnahme der Eisen- und Stahleinfuhr ist hauptsächlich Deutschland, Belgien und Österreich zuzurechnen, diejenige von Kupfer zum Teil Japan, das über 92% von allem Rohkupfer liefert.

Die Ausfuhr hat insgesamt 232 167 (319 576) betragen, davon kommen auf das Brit. Reich 111 757 (124 748), und zwar Großbritannien 76 656 (81 502), Australien 12 963 (13 755), ferner Deutschland 10 138 (36 401); Belgien 1313 (3062); Österreich-Ungarn 3423 (12 913); Frankreich 4709 (11 674); Italien 5699 (8008); Verein. Staaten 47 931 (80122); Japan 4783 (8937). Den größten Ausfall haben die Verein. Staaten zu verzeichnen. Es entfallen auf Nahrungsmittel usw. 50 052 (57 897); Rohstoffe 82 682 (152 080); Fabrikate 97 448 (106 907); verschiedene Waren 578 (745). Darunter befinden sich: Baumwolle, rohe 3452 (6554). Borax 28 (23). Drogen und Arzneien 205 (298). Düngestoffe 684 (1084). Farb- und Gerbstoffe 680 (928). Indigo 2253 (576). Gewürze 302 (121). Glimmer 748 (1152). Hanf 1514 (1830). Jute, rohe 38 377 (90 953), verarb. 83 616 (91 489). Kohle, Koks und Patentheizstoffe 1713 (2243). Lack 5172 (6212). Metalle und Erze 1354 (1945). Pflanzliche Öle 762 (727). Ölsamen 11 647 (11 534). Ölküchen 739 (1372). Opium 5721 (6533). Salpeter 1343 (971). Wachs 113 (181).

Die Ausfuhrmenge von Indigo ist nur von 8752 auf 9897 Cwt. gestiegen, die unverhältnismäßige Zunahme des Wertes erklärt sich durch das Steigen des Durchschnittspreises von 48,34 auf 167,40 Doll. für 1 Maund. Die Aubaufläche war im Jahre 1914 um 24% kleiner als im Vorjahr, die Erzeugung betrug aber 24 900 Cwt. oder nur 7% weniger. Von der Gesamtausfuhr übernahm Großbritannien 8723 (2978) Cwt. = 2107 (183) Doll. — Die Ausfuhr von roher Jute ist um 32% der Menge, über 57% dem Werte nach gefallen. Es übernahmen — die folgenden Mengen sind alle in 1000 Maßeinheiten angegeben —: Großbritannien 238 (247) t = 18 931 (32 397); Deutschland 30 (150) t = 4282 (20 838); Belgien 0,8 (4) = 79 (476); Österreich-Ungarn 12 (46) t = 1650 (6421). — Von Ölsamen entfielen auf Leinsamen 4142 (4010) Cwt. = 10 859 (10 184), davon nach Großbritannien 3513 (3046) Cwt. = 9230 (7729); Deutschland 138 (581) Cwt. = 391 (1516); Belgien 95 (61) Cwt. = 197 (150). — Bei der Ausfuhr von Opium steht der Wertabnahme um über 12% eine Mengenzunahme von 13,4 auf 15,9 Cwt. gegenüber. — Ein ähnliches Verhältnis zeigt die Lackausfuhr, deren Mengen von 328,9 auf 363,8 Cwt. gestiegen ist. Davon entfallen auf Knopf- und Schellack 330 (296) Cwt. = 4973 (5907) Doll., wovon nach Großbritannien 89 (91) Cwt. = 1315 (1840); Deutschland 23 (41) Cwt. = 375 (802); Österreich-Ungarn 4 (6,7) Cwt. = 68 (129); Verein. Staaten 180 (131) Cwt. = 2647 (2604) gingen.

Der Gesamtaußenhandel von Madras hat 114 351 (141 693) Doll. betragen. Davon entfallen auf die Einfuhr 42 418 (55 081), und zwar aus dem Britischen Reich 32 745 (41 061); Deutschland 1455 (2995); Belgien 584 (2091); Österreich-Ungarn 400 (887); Frankreich 953 (1562); Italien 53 (74); Verein. Staaten 1538 (1483). Obwohl der Verkehr mit Deutschland nur 4 Monate gedauert hat, macht er doch 4,26 (8,03) % des Gesamtaußenhandels aus. Sie besteht hauptsächlich in Eisen, Stahl, Kupfer, Düngemitteln, Farbstoffen, Papierwaren. Von einzelnen Einfuhrartikeln sind zu erwähnen: Chemikalien und chemische Präparate 385 (347). Drogen und Arzneien 345 (367). Düngemittel 49 (212). Farben und Farbmaterien 176 (227). Farb- und Gerbstoffe 237 (499). Gewürze 1473 (1751). Glas und -waren 250 (669). Gummen und Harze 67 (93). Jute und -fabrikate 364 (369). Irdene und Porzellanwaren 94 (119). Kautschuk und -waren 178 (115). Kerzen 86 (92). Kohle, Koks und Patentheizstoffe 29 (180). Metalle und Erze 3796 (6270). Öle 2423 (1405). Papier und Pappe 682 (788). Seife 422 (357). Waffen und Munition 369 (329). Zucker 1825 (2054). Zündhölzer 408 (362).

Die Ausfuhr hat sich auf 71 933 (86 611) gestellt, und zwar nach dem Britischen Reich 45 841 (44 966); Deutschland 3203 (7786); Belgien 1898 (3761); Österreich-Ungarn 1219 (1416); Frankreich 9199 (13 909); Italien 1128 (1386); Verein. Staaten 2231 (2383). Deutschland bezieht hauptsächlich Baumwolle, Jute und andere Faserstoffe, Hämpe, Leder, Olsamen, pflanzliche Öle und Gewürze. Von einzelnen Ausfuhrwaren interessieren: Drogen und Arzneien 204 (247). Düngemittel 269 (481). Farb- und Gerbstoffe 620 (413). Faserstoffe: Baumwolle, rohe 7356 (10 024); Hanf- und -fabrikate 232 (306); Jute und -fabrikate 464 (2523). Gewürze 1974 (2050). Glimmer 153 (274). Kautschuk und -fabrikate 2369 (2046). Metalle und Erze 36 (92). Öle 1594 (1411). Olsamen 10 697 (17 289). Ölkuchen 1369 (1789). Zucker 187 (288). (Nach Commerce Reports, Washington, D. C.)

D.

**Die Erdölindustrie Österreich-Ungarns im Kriege.** In der Mineralölweltproduktion stand Galizien vor dem Kriege an dritter, in der Versorgung des Weltmarktes mit Petroleumprodukten hinter Amerika, Rußland und Rumänien an vierter Stelle. Durch den Krieg hat sich im Jahre 1914 ein bedeutender Produktionsausfall ergeben. — Zur Verarbeitung gelangte fast ausschließlich inländisches Erdöl, da die Einfuhr von ausländischem schon durch den hohen Zoll ausgeschlossen ist. Nur für die Einfuhr von Erdöl aus Rumänien besteht mit Rücksicht auf die ungarischen Raffinerien eine Ausnahme. Die österreichische Erdölindustrie versorgte sich durchweg mit galizischem Erdöl. — Die Gesamtausfuhr 1913 betrug 24 647 Zisternen; unter den Einfuhrländern steht das Deutsche Reich mit 56% der Ausfuhrmenge an erster Stelle. — Die Unterbrechung der Erdölzufuhren während der ersten Kriegswochen wurden besonders von den Raffinerien schwer empfunden, die infolge geringer Vorräte in Gefahr gerieten, ihren Betrieb einzustellen zu müssen. Die Schwierigkeiten wurden noch dadurch erhöht, daß für diejenigen west- und ostgalizischen Fabriken, die durch entsprechende Vorräte in der Lage gewesen wären, ihren Betrieb aufrechtzuerhalten, die Kohlenzufuhr unterbunden war. In den ersten Septembertagen mußte vor der feindlichen Übermacht das Boryslawer Erdölgebiet verlorengegeben werden, doch konnten bis Ende September noch die Gruben und Raffinerien Westgaliziens ihren Betrieb aufrechterhalten bis zur weiteren Invasion der Russen. Die Verhältnisse erfuhren eine leichte Besserung infolge der Freimachung von Westgalizien. Um die geringen im Inlande befindlichen Bestände den heimischen Verbrauchern zu sichern, wurde vom 4./10. 1914 ab ein Ausfuhrverbot aus Österreich erlassen. Alle diese Erschwerungen bewirkten ein rasches Steigen der Petroleumpreise. Die Lage wurde noch schwieriger, als Anfang November Westgalizien geräumt wurde und durch Stilllegung der dortigen Raffinerien die letzte Quelle für eine dauernde Versorgung versiegte. Die an der galizischen Grenze gelegenen Raffinerien verfügen zwar über genügende Petroleumbestände, konnten aber infolge Versandschwierigkeiten dem allgemeinen Mangel nicht abhelfen. Ende April kam die Ausfuhr infolge Wagenmangels gänz-

lich zur Einstellung und wurde erst Mitte Mai wieder aufgenommen. Die Wiedereroberung Boryslaws und Tustanowices wurde besonders von der Erdölindustrie gewürdigt. Der Katastrophe, die die Russen vor ihrem Abzuge anrichteten, fielen von den insgesamt eingelagerten 83 000 Zisternen 32 000 zum Opfer, auch 178 Bohrtürme in Tustanowice. Die Raffinerien waren im großen und ganzen unversehrt geblieben, ebenso die Gruben in Boryslaw, Mraznica, Schodnica und Urycz. Die Förderung von Boryslaw und Tustanowice erfuhr im Juni eine Erholung, und die Raffinerien der Galicia und Austria wurden bereits Anfang Juni wieder in Betrieb gesetzt. Ebenso wie der Versand der fertigen Produkte wurde auch der Abtransport des Erdöles geregelt, da zuerst die hochwertigen Spezialmarken zum Versand kamen. — Die Tendenz des Petroleummarktes hatte sich vorerst nach der Wiederbesetzung von Boryslaw wenig geändert, dann sanken die Preise; durch die Beschlagsnahme der Erdölproduktion am 18./8. begann für die Erdölindustrie eine neue Ära. Die Verhandlungen zwischen Regierung und Erdölproduzenten wegen Festsetzung des Preises waren für den Markt insofern von Belang, als der Erdölpreis für die Ablieferungen an die staatliche Mineralölfabrik für Abschlüsse zwischen Produzent und Raffinerie keine Gültigkeit haben. Im Oktober trat ein bedeutender Petroleummangel ein; bemerkenswert für diese Periode ist die Qualitätsverschlechterung infolge Beschlagsnahme der Schwefelsäure und der schweren Beschaffung von Chemikalien zur Raffination in üblicher Weise. Hand in Hand mit der regen Nachfrage ging eine rasche Preissteigerung. Wie die zukünftige Entwicklung der Petroleumindustrie bis zum und nach dem Ende des Krieges sich gestalten wird hängt von der weiteren Stellungnahme der Regierung ab, anscheinend trägt sie sich mit dem Gedanken der Monopolisierung, zu deren Verwirklichung die Beschlagsnahme der Produktion und die Festsetzung von Höchstpreisen die ersten Schritte sind. (Nach „Petroleum“.)

mw.

**Österreich-Ungarns Mineralölaußenhandel 1913.** Nach den kürzlich veröffentlichten Mitteilungen des österr. Handelsministeriums betrug die Ausfuhr des Vertragszollgebietes aus dem Zollauslande:

	dz	1000 Kr. Wert	%-Anteil Österreichs	%-Anteil Ungarns
Paraffin . . . . .	2 995	123	91,1	8,9

Mineralöle, Braunkohlen und Schieferteer	509 631	10 788	48,3	51,7
hierunter:				

Mineralöl, roh. . . . .	191 506	1 485	3,2	96,8
Mineralöl, raff. . . . .	318 116	9 303	55,5	44,5

#### Die Ausfuhr:

	dz	1000 Kr. Wert	%-Anteil Österreichs	%-Anteil Ungarns
Paraffin . . . . .	430 966	20 497	86,2	13,8

Ceresin . . . . .	15 499	12 428	100,0	—
-------------------	--------	--------	-------	---

Mineralöle, Braunkohlen und Schieferteer	4 963 602	65 874	96,7	3,3
hierunter:				

Mineralöl, roh. . . . .	11 115	105	100	—
-------------------------	--------	-----	-----	---

Petroleum, Benzin u. dgl. raff. leicht . . . . .	3 376 413	45 030	98,6	1,4
--	-----------	--------	------	-----

Blauöl, Grünöl u. dgl., raff. schwere	1 546 981	20 539	92,8	7,2
---------------------------------------	-----------	--------	------	-----

Schmieröle . . . . .	2782	234	88,9	11,1
----------------------	------	-----	------	------

Kerzen u. a. Formarbeiten aus Stearin, Paraffin u. dgl. . . . .				
---	--	--	--	--

(Nach „Petroleum“.)				
---------------------	--	--	--	--

mw.

#### Gesetzgebung.

**Zölle, Steuern, Frachtsätze, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.**

**Norwegen.** Durch Rundschreiben des Departements des Äußeren vom 24./12. 1915 ist die Ausfuhr von Gummitzement verboten worden. on.

**Portugal.** Die Regierung hat unterm 18./11. 1915 verfügt, daß die Ausfuhr und Wiederausfuhr von Schwefel mit dem Tage der Bekanntmachung verboten ist. ll.

**Österreich-Ungarn.** Es wurde neuerdings die Aus- und Durchfuhr von Schamotte, Schamotteziegeln und anderen feuerfesten Ziegeln oder technischen Artikeln verboten: ferner für alle Verbindungen von Schwefel und alle schwefelsauren und schwefligsauren Salze. Interessenten erfahren Näheres in der Geschäftsstelle des Deutsch-Österreichisch-Ungarischen Wirtschaftsverbandes in Berlin W 35, Am Karlsbad 16. *dn.*

**Deutschland.** Die Ausfuhr und Durchfuhr von Cellon ist mit Wirkung vom 26./1. 1916 verboten worden.

Das Ausfuhrverbot für Thermosflaschen vom 4./3. 1915 ist unterm 18./1. 1916 auf Isoliergefäße jeder Art ausgedehnt worden. *Sf.*

### Marktberichte.

**Lederknappheit und Gerbstoffsteuerung in Frankreich.** Der „Figaro“ vom 9./1. meldet: „Gestern hat der Staat die Beschlagnahme sämtlicher rohen Hämte verfügt, um den Heeresbedarf zu sichern, und die Preise, die in erschreckender Weise stiegen, festzulegen. Der Staat hat eine radikale Maßnahme beschlossen. Um aber den Bedürfnissen der Zivilbevölkerung Rechnung zu tragen, hat die Intendantur sich bereit erklärt, 25% der beschlagnahmten Hämte — wohlverstanden die schlechten Sorten — den Gerbereien wieder zur Verfügung zu stellen. Statt über die steigenden Schuhpreise und die unerschwinglichen Besohlungen allzu ungehalten zu werden, sollten wir uns erinnern, daß während der Revolution, wie ein offizieller Anschlag es bezeugt, die Bürger ihre Stiefel dem Heer überlassen mußten, da Holzschuhe als für die Zurückgebliebenen, genügend erachtet wurden.“ Im „Homme Enchainé“ wird die Preissteigerung aller unarbeiteten Hämte beklagt, die trotz des Ausfuhrverbotes von 1914 in großer Zahl außer Landes gegangen seien. Das „Petit Journal“ vom gleichen Tag gibt die Verordnung des Seine-Präfekten an die Bürgermeister seines Departements wieder, in der die Ablieferung sämtlicher Lagerbestände mit Einschluß aller bevorstehenden Eingänge verfügt wird.

Die Einfuhr von Sumach aus Italien gestaltet sich für Frankreich immer schwieriger, da die Spediteure die Unterseeboote fürchten und die Fracht beständig steigt. Es werden jetzt 40 Frs. für 100 kg frei Paris notiert; weitere Preiserhöhung steht zu erwarten. Auf dem Chemikaliemarkt sind die Preise ganz außerordentlich gestiegen, dabei sind die Notierungen sehr veränderlich. Die Eigner handeln durchaus willkürlich bei ihren Forderungen. Sie haben trotzdem eine Höhe erreicht, die man nie geahnt hätte. Chromalaun, welches am 30./7. 1914 41 Frs. pro 100 kg kostete, wurde in der Zeit vor November 1915 in größeren Mengen zum Preise von 265 Frs. gekauft. Am 1./11. 1915 wurden für kleinere Lieferungen 290 Frs. notiert. 78%iges Hämatein, welches vor dem Kriege 140 Frs. kostete, würde jetzt, da 30%iges schon mit 475 Frs. bezahlt wird, ungefähr einen Preis von 700 Frs. haben. (Lederind. 22./1. 1916.) *ar.*

**Das Kalisynthikat,** das im Juli und Oktober vorigen Jahres die Sackpreise für Kalirohsalze um 25 und 35 Pfg. hinaufsetzte, erhöhte nochmals die Preise für den 100 kg fassenden Sack um 20 Pfg., so daß jetzt bei Kainit und Carnallit Säcke mit 1,60 M. bei Kalidüngesalz mit 1,70 M. berechnet werden. *ar.*

Die Preise für Linoleum sind im Hinblick auf die starke Steigerung der Rohmaterialien und Löhne von den in der Konvention vereinigten Werken um 10% erhöht worden. Die Rheinischen Linoleumwerke Bedburg, die außerhalb der Konvention stehen, haben sich der Preiserhöhung angeschlossen. Die Lage des Linoleumgeschäfts ist unbefriedigend, und eine Anzahl Fabriken hat die Betriebe auf das Mindestmaß eingeschränkt. (B. T.) *on.*

### Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände.

Der Teerprodukten-Vereinigung, jetzt: Verkaufsvereinigung für Teererzeugnisse zu Essen (vgl. S. 67) haben sich außer den früheren Mitgliedern noch die Harponer Bergbau-Akt.-Ges., die Rheinischen Stahlwerke und die Phönix-Akt.-Ges. der neuen Vereinigung angeschlossen. An den

Satzungen der Vereinigung sind keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen worden. Zugunsten der Mitglieder haben sich die Bedingungen über den Selbstverbrauch geändert. Die Vereinigung ist auf 1 $\frac{1}{4}$  Jahr, also bis zum 31./3. 1917, geschlossen worden. Als größter Gesellschafter gehört der neuen Vereinigung die „Gesellschaft für Teerverwertung“ Duisburg-Meiderich, mit einer Teererzeugung von 450 000 t an, gegenüber der in der Vereinigung insgesamt eingeschlossenen Teererzeugung von ungefähr eine Million Tonnen. (V. Z., 24./1. 1916.) *ar.*

Über die Zusammensetzung des Verbandes Deutscher Zuckerraffinerien, über dessen Mitgliederzahl bzw. Außenseiter bisher nichts bekannt war, berichtet das Lpz. Tgbl. folgendes: Die Zahl der angeschlossenen Zuckerfabriken bzw. Raffinerien beträgt zur Zeit 42. Die Zahl der Außenseiter hat sich gegenüber der im Sommer 1913 erfolgten Gründung des Verbandes ganz bedeutend vermindert, denn damals waren nur 15 Unternehmungen dem Verbande angeschlossen. Inzwischen sind dem Verbande u. a. beigetreten von bedeutenderen Werken die Zuckerfabrik Frankenthal, die Zuckerraffinerie Braunschweig, die Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation Waghäusel, die Norddeutsche Zuckerraffinerie Frellstedt, die Zuckerraffinerie Magdeburg, die Oberlausitzer Zuckerfabrik Akt.-Ges. u. a. Immerhin zählt zu den Außenseitern noch eine sehr große Zahl zum Teil auch bedeutender Zuckerfabriken, so u. a. die Zuckerfabrik Klein-Wanzleben, die mit 6 $\frac{1}{2}$  Mill. M Kapital arbeitet, Zuckerfabrik Glauzig (4,5 Mill.), Zuckerfabrik Körbisdorf (2,7 Mill.), Zuckerfabrik Kruschwitz (2 484 000 M), Trachenberger Zuckersiederei (1,5 Mill.), Zuckerfabrik Nauen (1,6 Mill.), Zuckerfabrik Offstein, Zuckerraffinerie Genthin und Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk (mit je 1,5 Mill.), wie auch die Zuckerfabriken Culmsee und Salzwedel. *dn.*

**Das Syndikat der französischen Zuckerfabrikanten** stellte laut „Temps“ vom 20./1. 1916 folgende Forderungen auf: 1. Angesichts der übermäßig hohen Preise aller für den Fabrikationsbetrieb nötigen Rohmaterialien und der Möglichkeit eines Preissturzes bei plötzlichem Friedensschluß verlangen sie für sich die Befugnis, in ihre Verträge mit den Rübenbauern eine Klausur betreffend Herabsetzung des Rübenpreises bei Sinken des Zuckerpries aufzunehmen. 2. In Anbetracht der Preisfestsetzungen des Handelsministers (1 t Rüben 45 Frs., Sack Zucker 75 Frs.), die dem Bauer einen festen Preis sichern, ohne dem Händler die Einhaltung der für ihn geltenden Verkaufspreise bei Fortbestehen freier Einfuhr zu gewährleisten, soll der Staat die Verpflichtung zum Ankauf der gesamten Zuckerpproduktion zu dem oben angegebenen Preise sowie zum Vertrieb an Verbraucher und Raffinerien übernehmen. *Sf.*

Das österreichische Eisenkartell verkauft an Stab- und Fassoneisen, Trägern, Grobleche und Schienen im Dezember 41 $\frac{1}{2}\%$  mehr als im Dezember 1914. Der Absatz in diesen Artikeln war 1915 um 20,6% größer als im Jahre 1914. (B. B. C., 23./1. 1916.) *dn.*

### Aus Handel und Industrie des Auslandes.

**Vereinigte Staaten.** Industrielle Unternehmungen und geschäftliche Veränderungen. In dem Zuckergeschäft der Hawaiinseln ist eine große Umwälzung dadurch vor sich gegangen, daß die Sugar Factors Co. in Honolulu, die über 80% der ganzen Zuckerernte kontrolliert, den Lieferungsvertrag mit der Am. Sugar Ref. Co. für das kommende Jahr nicht erneuert hat, angeblich, weil letztere einen größeren Preisrabatt als bisher beansprucht hat. Statt dessen hat die Factors Co. Verträge auf der alten Basis mit der Pennsylvania Sugar Ref. Co. in Philadelphia und der National Sugar Ref. Co. in Jersey City, N. Y., abgeschlossen, in denen sie sich zur Lieferung von je 150 000 t Zucker verpflichtet hat. Die kalifornischen Raffinerien werden von ihr in der bisherigen Weise versorgt werden. — In Florence, Colorado, ist die kürzlich gegründete River Smelt. & Ref. Co. mit der Neueinrichtung der alten Pyritschmelzerei beschäftigt, unter Leitung von Howard H. Utley; Hüttendirektor ist L. V. Emanuel, Chemiker Geo. B. Clark. —

In Manchester, Connecticut, ist die Oxford Soap Co. gegründet worden, um eine Seifenfabrik zu errichten; sie darf für 350 000 Doll. Aktien ausgeben. — Die Solar Ref. Co., New York, hat für die Vergrößerung ihrer Petroleumraffinerien im nächsten Jahr 1 Mill. Doll. ausgeworfen. — Die unlängst abgebrannte Baumwollsamenölzmühle der Trio Cotton Oil Co. in Eastman, Georgia, soll binnen kurzem wieder aufgebaut werden; der Feuerschaden wurde auf 215 000 Doll. beziffert. — Die Barrett Mfg. Co., New York, plant die Errichtung einer großen Fabrik in Youngstown, Ohio, in welcher die Teeerzeugnisse der Youngstown Sheet & Tube Co. weiter verarbeitet werden sollen. — Von der bekannten Schlachthausfirma Armour & Co., Chicago, soll in Jackson, Kentucky, eine Fabrik zur Erzeugung von Gericbsäure und -extrakten errichtet werden. — Gegen die Wolverine Drug Co. in Detroit ist das Konkursverfahren eröffnet worden; die Verbindlichkeiten werden auf über 100 000 Doll. angegeben. Die Gesellschaft betrieb eine Anzahl Drogenkleingeschäfte im Staat Michigan, an ihrer Spitze stand G. Stevens, Präs. der Carpenter Chem. Co. in Detroit. — Im Staat Texas hat sich im Laufe des Jahres eine bedeutende Arachisölindustrie entwickelt. Verschiedene Baumwollsamenmühlen sind dafür benutzt worden, ohne daß die maschinelle Einrichtung wesentlich verändert zu werden brauchte. Bis Anfang Dezember sind bereits 50 Waggonladungen Arachisöl versandt worden, einige Mühlen waren zu jener Zeit noch im Betrieb. Die Ausbeute wird auf 50—60 Gall. (von 3,78 l) Öl aus 1 t (von 907,2 kg) Erdnüssen angegeben. — Die in Wilmington, Delaware, von Bostoner Kapitalisten gegründete Punta Alegre Sugar Co. ist in der kubanischen Provinz Camaguey mit der Errichtung einer Zuckerraffinerie beschäftigt, deren Jahreserzeugung auf  $\frac{1}{4}$  Mill. Sack Zucker berechnet ist; Präs. ist E. F. Atkins. — Die E. J. du Pont Powder Co., Wilmington, Del., hat die Celluloidfabrik der Arlington Co. in Arlington, New Jersey, angekauft. Der Preis wird auf 6—7 Mill. Doll. angegeben. Die Fabrik beschäftigte ungefähr 3000 Arbeiter und brachte ihr Erzeugnis unter dem Namen „Pyralin“ auf den Markt. — Auch in Arizona hat der hohe Preis von Wolfram mehrere neue Unternehmungen veranlaßt. In dem Whetstone-Gebirge baut die neugegründete Am. Tungsten Co. mehrere Ablagerungen ab. In der Nähe ist auch die Primos Chem. Co. tätig. Die Besitzer der Tip Topmine im Yavapai County, die viele Jahre auf Silbererz betrieben worden ist, während das Wolframerz unbenutzt geblieben ist, planen jetzt, die Haldenrückstände auszunützen.

**Geschäftsabschlüsse:** Die Goodyear Tire & Rubber Co. hat in dem am 31./10. 1915 abgelaufenen Geschäftsjahr Verkäufe für 36 490 652 Doll. verzeichnet, d. h.  $17\frac{1}{2}\%$  mehr als im Vorjahr. Nach sämtlichen Abschreibungen beträgt der Reingewinn  $55\frac{1}{2}\%$  der Stammaktien (8 377 200 Doll.). An Dividenden kamen 21% für diese und 7% für die Vorzugsaktien zur Ausschüttung. **D.**

**Mexiko.** Durch Verfügung des „ersten Chefs der Konstitutionalistenarmee“ (Carranza) vom 15./11. 1915 sind alle Petroleumgesellschaften in Mexiko angewiesen worden, binnen 2 Monaten bei dem Dept. für Minen und Petroleum einen genauen Bericht über ihre Geschäfts- und Betriebsverhältnisse einzureichen, widrigenfalls sie die Berechtigung zur weiteren Geschäftsführung verlieren. — Der amerikanische Konsul in Tampico, Th. H. Bevan, bemerkte bei Übersendung dieses Berichts, daß von den in jenem Bezirk organisierten mehr als 250 Gesellschaften nur ein sehr geringer Teil tätig ist. Die anderen haben Land gepachtet und suchen durch Agenten in den Vereinigten Staaten (vielleicht auch anderswo) Aktien zu verkaufen, um mit Bohrungen anfangen zu können. Da viele dieser Gesellschaften überhaupt keine Vertreter am Ort haben, so ist zu befürchten, daß der vorstehenden Verfügung nicht entsprochen wird (und die Aktionäre damit ihr Geld verlieren). Der Ref. (Commerce Reports, Washington, D. C.) **D.**

**Japan.** Im November 1915 betrug die Ausfuhr Japans 68 860 000 Yen, das sind 27 Mill. Yen mehr als im gleichen Monat des Vorjahrs. Für die ersten 11 Monate 1915

ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 148 490 000 Yen, während in der gleichen Zeit des Vorjahrs ein Einfuhrüberschuß von 40 410 000 Yen zu verzeichnen war. (V. Z., 20./1. 1916.) **U.**

**Frankreich.** Société du Gaz in Paris. Der Reingewinn des Jahres 1914, der auf 20 850 000 Frs. veranschlagt worden war, hat nur 4 177 131 Frs. betragen, obwohl die ersten Monate des genannten Jahres sehr günstige Erträge lieferten. Der durch den Krieg bedingte Rückgang des Ertrages hat eine Verminderung um 13,9% erfahren. Alle Umstände, die das Jahr 1914 ungünstig beeinflußten, machten sich in erhöhtem Maße auch für das Jahr 1915 geltend. Bis zum 31. Oktober 1915 liegen die Ergebnisse bereits vor. Für die beiden letzten Monate des Jahres sind sie geschätzt worden, und man nimmt auf Grund dieser Unterlagen an, daß das ganze Geschäftsjahr 1915 bei Ausgaben von 119 088 000 Frs. und Einnahmen von 93 472 000 Frs. einen Verlust von 25 616 000 Franken zeigen wird. Der Gasverbrauch für 1915 wird gegenüber dem Jahre 1914 eine weitere Verminderung um 16,8% aufweisen. Durch den erwähnten Verlust werden die verfügbaren Mittel der Gesellschaft aufgezehrt. **ar.**

Der größte Teil des Bedarfs an Zuckerrübensamen wird eingeführt; in den letzten Jahren schwankte diese Einfuhr zwischen 42—43 000 dz. Da dieser Samen fast ausschließlich von Deutschland geliefert wurde, hat man sich bemüht, ihn durch andere Herkunft, besonders russisch, zu ersetzen, aber ohne Erfolg, da der russische Samen den Anforderungen nicht entsprach. Verschiedene neutrale Länder haben sich erboten, den Samen zu liefern, die Zweifel an der Herkunft ließen aber alle Verhandlungen scheitern. Frankreich selbst erzeugt höchstens jährlich 15 000 dz Zuckerrübensamen, man hofft indessen die Erzeugung im Lande rasch zu steigern; die Zuckerfabriken, die im letzten Jahre ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben, wollen die Samenzucht gemeinschaftlich fördern, um sich von Deutschland unabhängig zu machen. (Nach D. Zucker-Ind.) **mw.**

**Spanien.** Der Bergbauingenieur Orneta hat in einem Vortrag vor dem Instituto de Ingenieros de España die Nachricht von der Entdeckung äußerst wertvoller Ablagerungen von Platin bestätigt. Er war von dem Instituto Geológico beauftragt worden, in dem Bondagebirge Forschungen nach technisch wertvollen Mineralien auszuführen, und ist dabei auf „Platinablagerungen von größerem Umfang und Reichtum als diejenigen in dem Uralgebirge“ gestoßen. (Commerce Reports, Washington, D. C.) **D.**

**Schweiz.** Die Société des Produits Azotés in Paris hat in Martigny (Kanton Wallis) eine Niederlassung errichtet. **Gr.**

**Italien.** Nach dem „Scolo“ befinden sich die Woll-, Baumwoll-, Hut-, Papier-, Leder- usw. Industrien infolge Fabrikstopp mangels in großer Notlage. Viele Fabriken haben bereits ihren Betrieb einstellen müssen. Tullio Buzzi, Direktor der Kgl. Web- und Färberschule zu Prato in Toskana, fordert die betreffenden Industrien auf, Geldmittel herbeizuschaffen, um mit Hilfe der Regierung ein wissenschaftliches Institut und ein industrielles Laboratorium zu gründen, damit Italien künftig die deutsche Monopolherrschaft auf diesem Gebiet abschütteln könnte. **U.**

**Rußland.** Nach den vorläufigen Mitteilungen des Zolldepartements betrug laut „Djen“ in den ersten 11 Monaten 1915 die Ausfuhr aus Russland über die europäische Grenze 283,4 Mill. Rubel, die Einfuhr 563,2 Mill. Für die gleiche Zeit 1914 waren die entsprechenden Zahlen 856,4 und 907,3 Mill. Über die asiatische Grenze betrug 1915 die Ausfuhr aus Russland 72,4 und die Einfuhr nach Russland 353,2 Mill. (1914 entsprechend: 8 Mill. und 149,2.) (B. B. C., 16./1. 1916.) **on.**

Wie aus Dänemark berichtet wird, hat die russische Regierung erneut die Aufnahme des Bergwerksbetriebes im Altaibezirk beschlossen. Die dort befindlichen, bisher unbearbeitet liegenden Bergwerke bergen großen Mengen Kupfer, Silber und Gold. Infolge der Schwierigkeiten der Verbindungen und

des Mangels an technischen Hilfskräften konnten bisher die in Frage kommenden Bergwerke nicht rationell ausgebautet werden. Nunmehr ist eine neue Eisenbahn fertiggestellt worden. Diese durchschneidet eine Strecke von 900 km und stellt eine überaus wichtige Verbindung Zentralrußlands mit dem Altaibezirk und Zentralasien dar. Im Altaibezirk befinden sich ferner Kohlen- und Blei-Lager, die nun ebenfalls abgebaut werden sollen. Die Bahnlinie führt von Nikolajewsk bis nach Semipalatinsk. Zur Fertigstellung der Bauarbeiten wurden zahlreiche Kriegsgefangene und Chinesen herangezogen. *Wih.*

**Österreich-Ungarn.** Die Clotilde, Erste ungarischa A.-G. für chemische Industrie, hat die gesamten Aktiven der Russkatöer Holzdestillations-A.-G. im Nominalbetrage von 4,5 Mill. Kr. käuflich erworben. Gleichzeitig hat die Russkatöer Holzdestillations-A.-G. die Waldbestände der Munka-Forst-A.-G. angekauft und mit dem ungarischen Árar einen langjährigen Vertrag abgeschlossen, welcher mit einem Übereinkommen auf Lieferung von Holzkohle an die staatlichen Eisenwerke in Vajdahunyad verbunden ist. Der Konzern der Clotilde hat hierdurch seine Leistungsfähigkeit in der Holzverkohlung und deren Feinbetrieben nahezu auf das Doppelte erhöht. *gb.*

**Ausdehnung der Spiritus sperre.** Die durch Ministerialverordnung betreffend die Errichtung einer Spirituszentrale in der Monarchie und den Verkehr mit Spiritus verfügte Sperre wurde nunmehr auch auf aus dem Auslande nach Österreich eingeführten Spiritus ausgedehnt. Diese Maßnahme erschien notwendig, um der Spirituszentrale einerseits die ihr obliegende Versorgung des Konsums mit Spiritus im Hinblick auf die bestehende Knappheit an Spiritus zu erleichtern, andererseits um Preistreibereien mit ausländischem Spiritus tunlichst zu begegnen. *dn.*

**Geschäftsgang in der Eisenindustrie.** Die Beschäftigung der österreichischen Hochofenwerke ist nach wie vor sehr intensiv. Die Roheisenproduktion erreicht zur Zeit mindestens das Ausmaß der normalen. Es sei hier beigelegt, daß im letzten Friedensjahr (1913) die Erzeugung an Frischroheisen 14,9 Mill. dz, an Gußroheisen 2,7 Mill. dz, zusammen daher 17,6 Mill. dz betragen hatte. Der Bedarf an Roheisen ist jedoch gegenwärtig immer noch größer als die Erzeugung, so daß einige Eisenwerke Roheisen aus Deutschland beziehen müssen. Der gesteigerten Produktion entsprechend hat auch der Arbeiterstand bei den meisten Werken die Friedenshöhe erreicht, bei einigen sogar überschritten. Die österreichischen Kartellwerke werden daher in dem nächstens zur Veröffentlichung gelangenden Dezemberausweise, der auch zugleich die Jahresumsätze in den einzelnen, der quotenmäßigen Aufteilung unterliegenden Erzeugnissen enthalten wird, einen die Ziffern des Jahres 1914 weit überschreitenden Absatz verzeichnen können, der in den meisten Fabrikaten sogar die Liefermengen von 1913 übertreffen wird. Die Stahlproduktion dürfte zurzeit um 15-20% die normale Erzeugung überschreiten; im Jahre 1914 betrug sie 1 538 771 t, im Jahre 1913 1 840 425 t. Den Walzwerken sind in der letzten Zeit insbesondere seitens der Brückenbauanstalten große Aufträge zugegangen. Die Konstruktionswerkstätten sind nämlich mit der Wiederherstellung der zerstörten Brücken Galiziens beschäftigt, die ihnen für längere Zeit reichliche Beschäftigung bietet, zumal da sie auch mit der Ausführung anderer Aufträge und mit Hecroslieferungen betraut sind. Was die Preisfrage anbelangt, so hat das österreichische Eisenkartell in seiner letzten Sitzung zwar eine Erhöhung der Preise nicht geschlossen; unter Berufung auf die günstige Konjunktur und die höheren Gestaltungskosten erreichten jedoch einzelne Werke bei den Abschlüssen in letzter Zeit Preiserhöhungen, insbesondere Stabeisenwalzwerke, im Ausmaße von 1-2 kg per Doppelzentner. (B. T., 16./1. 1916.) *dn.*

**Naphtha - A.-G. Galicia.** Die Gesellschaft beantragt für die 16 Monate umfassende Geschäftszeit 24% Dividende. Im Vorjahr wurde der Gewinn zu Rückstellungen verwandt. *dn.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

**Oberschlesische Montanwerke.** Verschiedene Werke werden auch in diesem Jahre Neuanlagen errichten resp. Veränderungen treffen, die sie in die Lage versetzen, allen Anforderungen bezüglich Kriegs- und Friedensartikeln gerecht zu werden. Die im Vorjahr bei den Huldschinsky-Werken in Gleiwitz begonnenen Neuanlagen dürfen nunmehr völlig fertiggestellt werden. Bekanntlich gehören einzelne Abteilungen dieser Werke zu den leistungsfähigsten des Inlandes. Die im Vorjahr seitens der Bismarckhütte vorgenommenen Neu- und Umbauten entsprechen den Erwartungen, welche bezüglich deren Leistungsfähigkeit und Rentabilität gehegt wurden. Die schon seit Jahren ausgedehnten Anlagen für Qualitätsfabrikationen, namentlich auch für Militärlieferungen, sind bekanntlich von der Bismarckhütte zur Massenfabrikation eingerichtet, außerdem ist eine Reihe neuer Werkstätten gebaut und zu bauen begonnen worden. Die Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Aktiengesellschaft hat im Vorjahr Sonderanlagen, die lediglich zur Herstellung von Kriegsmaterial bestimmt sind, errichten lassen. Alle diese Betriebe sind fortgesetzt rege beschäftigt, so daß die Errichtung weiterer Anlagen resp. eine Vergrößerung der Betriebe nicht unwahrscheinlich erscheint. Die Fürstlich Plessche Grubenverwaltung plant den Bau einer Chloratfabrik im Gutsbezirk Emanuelssegen bei Boerschächte. Die Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb hat im Vorjahr bezüglich Bauten das getan, was zur Erhaltung und Fortführung des Betriebes notwendig war, und gedenkt auch im neuen Jahre in jeder Beziehung auf der Höhe zu bleiben. Die Hohenlohewerke Aktiengesellschaft hat auf ihrer Schellerhütte vor einiger Zeit den Bau einer Kontaktanlage beendet. Eine weitere Kontaktanlage wird in diesem Jahre gebaut, ebenso eine neue Rösthütte. Nach Beendigung dieser Bauten wird beabsichtigt, die Hohenlohe-Blende-Röstanstalt, die auf die Verarbeitung der schwefeligen Gase zu Schwefelsäure nicht eingerichtet ist, ganz außer Betrieb zu setzen. Der Schwerpunkt der Neubauten der Hohenlohewerke liegt jetzt bei den Gruben bzw. der kommenden Verkokung und den Nebenprodukten. So lassen die Hohenlohewerke auf dem Oehringen-Grubenfelde bei Sosnitz eine weitere Doppelschachtanlage errichten, die schon vor längerer Zeit in Angriff genommen wurde, an der aber trotz der Kriegslage auch im neuen Jahre rege weitergebaut wird. Der Bau soll nach Möglichkeit beschleunigt werden. Für die Ausnutzung des ungemein reichen Oehringenfeldes ist die Schachtanlage von großer Wichtigkeit. Auf der Myslowitzer Grube, die der Kattowitzer Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb gehört, wird eine neue Schachtanlage gebaut, weil die beiden in Betrieb befindlichen Schächte „Feldsegen“ und „Sonnenstrahl“ nicht mehr ausreichend sind, außerdem Erweiterungsbauten nicht weiter vorgenommen werden können. Die Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft hat sehr umfangreiche Neuanlagen im Bau, die in diesem Jahre nach Kräften vorwärts schreiten sollen. Eine Reihe anderer Neu- bzw. Umbauten harrt noch der Erledigung, ein Zeichen, daß der Geschäftsgang in Oberschlesien fortgesetzt gut ist, und daß für die Zukunft eine weitere Besserung in den geschäftlichen Verhältnissen der Montanindustrie erwartet wird. (B. B. Z., 26./1. 1916.) *dn.*

## Verschiedene Industriezweige.

**Kaliwerke Sarstedt, A.-G. in Liq., Sehnde (Prov. Hannover).** In der am 22./1. abgehaltenen Generalversammlung wurde die per 22./1. 1916 aufgebrachte Liquidations-Schlußrechnung genehmigt, und Entlastung an die Liquidatoren und den Aufsichtsrat erteilt. *ar.*

**Vereinigte bayerische Spiegel- und Tafelglaswerke vorm. Schrenk, Neustadt.** Nach 52 738 (54 825) M Abschreibungen einschließlich 8638 (43 142) M Gewinnvortrag 162 674 M vorzutragender Verlust (i. V. 16138 M Gewinn). Im neuen Geschäftsjahr trat, wie die Verwaltung berichtet, eine Besserung in den Verkaufspreisen für Fensterglas ein. Auch das amerikanische Geschäft zeigt eine leichte Besserung. *ll.*

## Tagesrundschau.

Die „Beiblätter zu den Annalen der Physik“ (Verlag von Johann Ambrosius Barth in Leipzig), noch von J. C. Poggendorff begründet und jetzt von Professor Dr. F. Harms in Würzburg herausgegeben, die bekanntlich Referate und Literaturhinweise über alle auf physikalischem Gebiete veröffentlichten Arbeiten bringen, haben mit dem Jahrgang 1916 ihren 40. Band begonnen.

Diejenigen unserer Leser, welche der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie angehören, machen wir darauf aufmerksam, daß sie nach gesetzlicher Vorschrift bis spätestens zum 11./2. der Berufsgenossenschaft die im Jahre 1915 gezahlten Löhne nachzuweisen haben. Eine Versäumnis dieser Verpflichtung berechtigt die Berufsgenossenschaft, gegen den säumigen Unternehmer eine Ordnungsstrafe bis zu 300 M festzusetzen. Außerdem hat die Nichteinreichung der Lohnnachweisung zur Folge, daß die Berufsgenossenschaft selbst die gezahlten Löhne schätzungsweise festsetzt. Dieses Verfahren bedeutet für den Unternehmer einen doppelten Nachteil. Einmal wird die Schätzung der Berufsgenossenschaft in den meisten Fällen über die tatsächlich gezahlte Lohnsumme hinausgehen und dadurch die Beitragssumme sich wesentlich erhöhen und andererseits steht dem Unternehmer gegen die Einschätzung durch die Berufsgenossenschaft ein Beschwerderecht nicht zu. Es empfiehlt sich daher, die Lohnnachweise umgehend fertigzustellen, damit sie bis zum 11./2. bei der Berufsgenossenschaft, Berlin W 10, Sigismundstraße 3, eingehen.

## Personal- und Hochschulnachrichten.

Generalkonsul Cath. Bang, Kristiania, wurde zum Vorsteher des Vereins der norwegischen Cellulosefabriken gewählt.

Der geheime Bergrat und vortragende Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Fritz Benhnold ist zum Geheimen Oberbergrat ernannt worden.

Das Lehrgebiet des Privatdozenten an der Technischen Hochschule Berlin Dr. Fabender ist auf die Technischen Grundlagen der Elektromedizin erweitert worden.

H. von Euler, Professor der Chemie an der Stockholmer Högskola, Stockholm, seit Ausbruch des Krieges als Offizier in deutschen Diensten, wurde von weiterem Militärdienst befreit und hat sein Amt in Stockholm wieder angetreten.

Generaldirektor J. Hildebrand, Zillerthal, und Kommerzienrat Hans Schlesinger, Berlin, wurden in den Verwaltungsrat der Arnsdorfer Papierfabrik Heinrich Richter A. G., Arnsdorf, gewählt.

Kommissionsrat Krüger ist von der Direktion der Berliner Werke der Gesellschaft für Markt- und Kühlhallen in Hamburg und als Mitglied des Vorstandes zurückgetreten. Direktor Paul Hennig, bisher Leiter des Nürnberger Werkes, hat die Geschäftsführung in Berlin übernommen.

Carl Pott Hof, Berlin, ist aus dem Vorstand der Kriegsleider A.-G., Berlin, ausgetreten.

Geheimrat Max Verwoerd, Professor der Physiologie, Direktor des Bonner Physiologischen Instituts, hat einen Ruf nach Leipzig erhalten.

Eugen Stürzenberger, Prokurist der Malzfabrik Schweinfurt, Schweinfurt, beginnt vor kurzem sein 25jähriges Dienstjubiläum.

John Humphrey, London, der seit 1892 der Leitung des Pharmaceutical Journal and Pharmacist angehört, tritt in den Ruhestand.

Gestorben sind: Dr. med. Bela Alexander, Budapest, Privatdozent für Radiologie in der medizinischen Fakultät und Leiter des radiologischen Zentralinstitutes, im Alter von 59 Jahren gestorben. — Kommerzienrat Carl Grün, Bergwerksbesitzer in Dillenburg, am 1./1. 1916 im Alter von 65 Jahren. — Robert Lupp, Teilhaber der Blaudruckerei und Färberei Gebr. Lupp, Düsseldorf. —

John W. Müller, Papierfabrikant und Erfinder des Müllerschen Papierprüfers, in St. Joseph (Mich., V. St. A.) im Alter von 68 Jahren. — Wilhelm Riedel, Seniorchef der Färbereifirma W. Riedel, Berlin, im Alter von 86 Jahren. — Th. L. A. Runge, Begründer des Kautschukplantagenbaus auf Sumatra, in Hannover am 28./12. 1915. — Carl Schwegler, Dachpappenfabrikant, Wismar, im Alter von 80 Jahren. — Kommerzienrat Hans Zeh, Begründer der Porzellanfabrik von Zeh, Schwerzer & Co., Rehau in Bayern, am 21./1. im Alter von 70 Jahren.

## Bücherbesprechungen.

Die Trockenmittel in der Lack-, Firnis- und Farbenindustrie. Von Professor Max Bottler, Würzburg. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp. Halle a. d. Saale. 1915. Preis M 2,80, in Ganzleinenband geb. M 3,40

Das Werkchen zerfällt in vier Abschnitte, von denen der erste allgemeine Bemerkungen über Trockenmittel und trocknende Öle, der zweite eine Beschreibung der Trockenmittel (Blei-, Mangan-, Bleimangan-, Kobalt-, Zink-, Kalk-, Magnesium-, Tonerde-, Kupferverbindungen und Metallresinate), der dritte eine solche der Sikkativextrakte und flüssigen Sikkative bringt, und der vierte von den in der Farbenindustrie verwendeten Trockenpräparaten handelt. — Da alle wichtigeren Neuerungen Berücksichtigung gefunden haben, ist das Buch allen Interessenten zu empfehlen.

R.-J. [BB. 160.]

Die Härtung der Fette. Von Dr. W. Fahrion. Heft 24 der „Sammlung Vieweg“. Mit 4 eingedruckten Abbildungen. Druck und Verlag von Friedr. Vieweg & Sohn, Braunschweig 1915.

Das vorliegende 24. Heft der „Sammlung Vieweg“ behandelt die Hydrierung der Fettsäuren und Fette vom wissenschaftlichen und technischen Standpunkte aus, ferner die Eigenschaften der gehärteten Fette und die Bedeutung der Fetthärtung für die verschiedenen Zweige der Fettindustrie. Die Ausführungen des bekannten Vf. zeigen, daß die Fetthärtung trotz ihrer Jugend schon eine recht bewegte Vergangenheit hinter sich hat. Ihre Geschichte bietet nicht nur in wissenschaftlicher und technischer Beziehung, sondern auch vom patentrechtlichen und volkswirtschaftlichen Standpunkte aus viel Interessantes. Wurden doch schon bis Ende Oktober 1913 insgesamt 183 die Fetthärtung betreffende Patente erteilt, darunter 33 deutsche, die Vf. im wesentlichen berücksichtigt. Die Frage der Fetthärtung ist besonders in Rücksicht auf die durch den Krieg geschaffene Lage außerordentlich wichtig geworden, und es verlohnt sich wohl, an Hand des vorliegenden Heftes sich einen Überblick über deren derzeitigen Stand zu verschaffen.

R.-J. [BB. 82.]

Chemie. Anorganischer Teil von Dr. Josef Klein. Sechste, verbesserte Auflage. Sammlung Göscheln Nr. 37. 170 Seiten. G. J. Göschensche Verlagshandlung G. m. b. H., Berlin und Leipzig 1915. Preis geb. M 0,90

Nachdem in der „Einleitung“ die Begriffe Element, chemische Verbindung usw. erklärt sind, und Allgemeines über Geschichte und Einteilung der Chemie gesagt ist, handelt der erste Teil von Gesetzmäßigkeiten und Theorien. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den einzelnen Elementen und ihren Verbindungen. Im „Anhang“ endlich wird das Wesentliche über Spektralanalyse, die Bunsenflamme und qualitative Analyse gesagt. Die Darstellungsform ist naturgemäß äußerst knapp, trotzdem bleibt zu bewundern, daß es möglich war, den ganzen Stoff auf diesen 170 Seiten unterzubringen ohne unverständlich zu werden. Die Brauchbarkeit des kleinen Buches ist durch das Vorliegen der sechsten Auflage am besten bewiesen, zu seiner Beliebtheit dürfte neben dem niedrigen Preis nicht wenig das bequeme Taschenformat beitragen.

M.-W. [BB. 175.]

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Verein österreichischer Chemiker.

Sitzung vom 18./12. 1915.

Prof. Dr. K o b a t s c h : „Wirtschaftliche Ursachen und Wirkungen des Weltkrieges“.

Die Frage, wie dieser furchtbare Krieg überhaupt entstehen konnte, was die eigentlichen Ursachen des Krieges waren, wurde unzählige Male gestellt und je nach der Weltanschauung, nach den wirtschaftlich-politischen Wünschen auch sehr verschieden beantwortet. Der Krieg ist aber ein Akt der Politik und muß auf vielfach summierte oder potenzierte Beweggründe verschiedenster Art zurückgeführt werden. Ohne eine restlose Erklärung geben, ohne in die materialistische Geschichtsauffassung verfallen zu wollen, wird man doch den Komplex der wirtschaftlichen Kriegsursachen als zumindest sehr maßgebend bezeichnen können.

Die Außenpolitik ist heute im Wesen Wirtschaftspolitik, der Kampf um die politische Macht und Geltung ein solcher um die Märkte. Die Unterbringung der Bevölkerungsüberschüsse und damit einerseits Auswanderungs- und andererseits Kolonialkonflikte, die Erzielung von Produktionsüberschüssen und damit wieder Kolonial- und Exportkonflikte, schließlich die Kapitalsüberschüsse und die damit verknüpften imperialistischen Tendenzen sind hier zu nennen. Am stärksten wirken wirtschaftliche Ursachen im englisch-deutschen Konflikte. Wie Alexander von Pevez nachwies, ist der Grundgedanke aller englischer Politik: Unbeschränkte Seeherrschaft; Ausnützung der Uneinigkeit der europäischen Kontinentalstaaten, um die eigenen Ziele zu erreichen; Niederringung jedes kontinentalen Staates, welcher wirtschaftlich, maritim und kolonialpolitisch erstarke. Schon vor dem Kriege zeigte sich die wirtschaftliche Gegnerschaft in der finanziellen Einkreisung und in der Bekämpfung deutscher Produkte. England war durch seine jahrhundertelange konsequent verfolgte Politik, unterstützt durch die Beherrschung der öffentlichen Meinung, des Kabelnetzes u. a., in der Tat nicht eine, sondern die Weltmacht geworden. Es beherrschte über  $\frac{1}{4}$  der Erdoberfläche, über  $\frac{1}{3}$  der Menschheit; über 50% der Welttonnage führte den Union Jack; als Frachtführer der Welt gewann es jährlich über 3 Milliarden M, noch mehr aus den im Auslande tätigen Kapitalien. Nun aber erwuchs nicht bloß in den Vereinigten Staaten, sondern vor allem in dem rasch aufstrebenden Deutschen Reiche ein ernstlicher Gegner. In den letzten 20 Jahren verdreifachte sich die Ausfuhr Deutschlands, während die Englands sich kaum verdoppelte. Der Anteil Englands im Welthandel sank von 20 auf 13%, in der Kohlen-, Eisen- und Stahlproduktion wurde England von Deutschland überflügelt, aber auch in seinen Stammindustrien und in vielen wichtigen Ergänzungsbildungen (Chemie, Optik, Maschinenbau). Es war in der industriellen Technik, in der angewandten technischen Wissenschaft hinter Deutschland zurückgeblieben.

Dieser Krieg wurde wiederholt Wirtschaftskrieg, Handelskrieg Englands, Aushungerungs- oder Hungerkrieg, Er schöpfungskrieg genannt. Ein förmlicher wirtschaftlicher Feldzugsplan gegen Deutschland und Österreich-Ungarn war von der Entente entworfen: Verhinderung jeder Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr. Die wirtschaftliche Verursachung des Krieges zeigt sich am besten in diesem Kampfe mit wirtschaftlichen Waffen. Die deutschen Kabel wurden durchschnitten, selbst Lebensmittel als Bannware erklärt und von neutralen Schiffen weggenommen, die Nordsee, obwohl freies Meer, wurde Kriegsgebiet. Franz von Lützow sagte einmal: „In England ist Völkerrecht alles, was England nützt und dem Feinde schadet.“ Eine Reihe von Maßnahmen bezweckt das Capturing of German trade, wie die Zahlungs- und Handelsverbote, die Klageverweigerung, die Sequestration und Liquidation von Vermögen feindlicher Staatsangehöriger, die Konfiskation des Grundeigentums derselben in Rußland, die kommerzielle Spionage, vor allem die Knechtung der Neutralen, damit auch diese in den Dienst der Aushungerungspolitik gestellt werden. Britische Konsuln und Agenten maßen sich staatliche Hoheitsrechte in den kleinen neutralen Ländern an. Der niederländische Überseetrust, die Transito-Aktiengesellschaft in

Schweden, der Schweizer Einfuhrtrust sind Beispiele des Versuches dieser Politik. Nicht bloß jede Durchfuhr von Lebensmitteln und Rohstoffen durch die neutralen Länder wurde behindert, sondern sogar die Ausfuhr der eigenen Erzeugnisse dieser Länder in die Zentralmächte. Die S. S. S. (Société Suisse de Surveillance) wird in der Schweiz Souverainité Suisse Suspendue genannt.

Dank der militärischen Erfolge der Zentralmächte und ihrer Verbündeten und ihrer wirtschaftspolitischen Maßnahmen konnten die Ziele des Wirtschaftskrieges vereitelt werden, und er schädigt seine Anstifter vielfach in noch höherem Maße als die Zentralmächte. Die englische Handelsbilanz kann im Jahre 1915 mit 6 Milliarden M passiv angenommen werden. Die großen Gewinne aus Schiffahrt, Kommissionen, Bankgeschäften, Zinseneinnahmen sind wesentlich zurückgegangen. Die Zahlungsbilanz weist ein Milliardendefizit auf. Der englische Wechselkurs sank und sinkt weiter, England muß im Auslande Geld für die Deckung der Kriegskosten aufnehmen. Durch unsere Erschließung des Land- und Binnenwasserweges nach dem Orient ist die Macht Englands zur See wenigstens im Verkehre zwischen Europa und Asien bereits vernichtet. Die Teuerung in den Staaten der Entente, auch in England, obwohl ihnen noch der Seeweg offen steht, übersteigt zum Teile bereits die Preise in Deutschland. Die Getreidefracht New York—Liverpool war vor dem Kriege 7 sh per Tonne und ist jetzt 62 sh; für La Plata—Liverpool stieg die Fracht von 9 auf 85 sh, die Fracht für Kohle nach Genua von 7 auf 60 sh. Obwohl von der Rohstoffzufuhr abgeschnitten, konnten dank des technischen Genies in Deutschland und Österreich-Ungarn wichtige Ersatzstoffe gewonnen werden (Kalkstickstoff, neue Sprengmittel, Nahrungsmittelsurrogate, neue Textilrohstoffe, künstlicher Kautschuk u. a.). Die verfeinerte und ungleich besser organisierte Technik des Kredits in Deutschland und Österreich-Ungarn ermöglichte die Befriedigung des Kriegskostenbedarfes im Inlande, sehr im Gegensatze zu den Ententestaaten, welche immer größere Schulden im Auslande aufnehmen müssen und von denen England und Rußland schon zu Zwangsanleihen ihre Zuflucht nehmen. Die englische Weltmacht war im Wesen Geldmacht. Die ungünstigen Wirkungen des Krieges auf kreditlichem und staatsfinanziellem Gebiete haben die englische Geldmacht bereits erschüttert, und Staatssekretär Dernburg wies kürzlich in einem Wiener Vortrage darauf hin, wie die Verwendung farbiger Krieger in Europa seitens Englands und Frankreich den Grundpfeiler auch der Kolonialmacht dieser Länder erschüttert hat.

Schon zeigen sich die Tertiärgaudentes im Weltringen, und es scheint, als ob die Achse des Weltverkehres aus der Atlantis in den Pazifik verlegt werden soll. In Japan wird eine ostasiatische Monroedoktrin verkündet, das Handels- und Schiffahrtsmonopol für den Pazifik angestrebt und das begehrliche Auge auf die Philippinen, Samoa, Californien usw. gerichtet. Aber die Vereinigten Staaten von Amerika sind auf der Wacht. Es werden staatliche subventionierte Schiffahrtslinien zwischen China und Amerika eingerichtet. Die American International Corporation, an der die größten Finanzinstitute teilhaben, beabsichtigt, industriell, technisch, verkehrspolitisch und finanziell Rußland, China und die südamerikanischen Staaten zu erobern. Die brasilianischen Staatsbahnen sollen aus den Händen einer französisch-englischen Gesellschaft in die der Amerikaner übergehen. Präsident Wilson sagte kürzlich: „Es scheint, daß wir nach dem Kriege für die ganze Welt in finanzieller und wirtschaftlicher Hinsicht Kraftreserven werden liefern müssen und daß wir nach den Veränderungen in Europa verschiedenes werden vorkehren müssen, was bisher Europa durchgeführt hat.“

Angesichts dieser weltwirtschaftlichen Pläne und Gefahren, angesichts der Bestrebungen innerhalb der Ententestaaten, ein wirtschaftliches und finanzielles Bündnis herbeizuführen, angesichts der Bestrebungen dieser Staaten, nämlich Englands, schon jetzt gewaltige Mengen industrieller Rohstoffe anzukaufen und einzulagern, ergibt sich als eine der wichtigsten wirtschaftlichen Wirkungen des Weltkrieges wohl die zwingende Notwendigkeit auch für die Zentralmächte und ihre Verbündeten, sich sowohl politisch wie

auch wirtschaftlich zusammenzuschließen; um gegen künftige Überfälle gesichert zu sein und im Ernstfalle auf Jahre hinaus wirtschaftliche Autarkie treiben zu können, aber auch schon jetzt gemeinsame Vorsorge für die Ernährung und für den Übergang in die Friedenswirtschaft (z. B. in der Rohstoffbeschaffung) zu treffen. Wenn England einen Handelskrieg nach dem Kriege plant, so müssen die Zentralmächte sich auch gegen diesen Krieg rechtzeitig durch wirtschaftliche Rüstung wehren. Es gilt, die gesamte Produktion möglichst zu entwickeln, zu intensivieren, es gilt, eine ganze

Reihe von bevölkerungspolitischen Maßnahmen durchzuführen, und es gilt, an eine zweckmäßige Regelung der Staatsfinanzen rechtzeitig zu denken. Es muß erwogen werden, ob und inwieweit der starke Eingriff der Staatsgewalt in alle Zweige des Wirtschaftslebens, welchen der Krieg notwendig machte, auch nach demselben aufrechtzuerhalten sein wird. Wir haben, wie politisch, so auch wirtschaftlich umlernen müssen, der Krieg hat uns gezwungen, besser zu wirtschaften, und das wird auch ein dauernder Gewinn für die Zukunft sein.

## Der große Krieg.

### Auf dem Felde der Ehre sind gestorben:

**Eduard Böhme**, Mitinhaber der Fa. Kalk- und Marmorwerke Herold und Hammerunterwiesenthal Eduard Böhme m. b. H., Herold, Vizefeldwebel und Flugzeugführer in einer Kgl. Bayr. Feldfliegerabteilung, Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse und anderer hoher Auszeichnungen.

**Wilhelm Jantzen**, früher Fabrikdirektor der Schlesischen Pappfabriken A.-G., Klitschendorf-Wehrau, Oberleutnant, am 20./1. im Alter von 63 Jahren (in Wittenberg als Kompanieführer des dortigen Gefangeneneifers).

**Bergingenieur Gottfried Sandtner**, Schatzlar, k. k. Fähnrich, Inhaber der Silbernen Tapferkeitsmedaille.

**Theodor Vollkomm**, Mürsbach, stud. chem. der Universität Erlangen.

**Karl Wolfrum**, Haunsheim, stud. chem. der Universität Erlangen.

### Das Eiserne Kreuz haben erhalten:

**Hans Heubach**, Technischer Leiter der Württembergischen Porzellanmanufaktur C. M. Bauer & Pfeiffer, Schorndorf.

Oberapotheke Dr. M. Steffens, Hamburg.

### Andere Kriegsauszeichnungen:

Stabsapotheke d. L. Dr. Barth erhielt das Sächsische Verdienstkreuz.

Chemiker Dr.-Ing. Betzel von der keramischen Fachschule in Höhr bei Coblenz, Ritter des Eisernen Kreuzes, hat den Orden vom Zähringer Löwen erhalten.

Exz. Geh. Rat Dr. Wilhelm Exner, Wien, wurde der Orden der Eisernen Krone 1. Klasse verliehen.

Wilhelm Grimm, Betriebsleiter der Preßspan- und Kartonfabrik Roitzheim Ch. Authenrieth in Roitzheim (Württemberg), hat die österreichische Tapferkeitsmedaille erhalten.

Stabsapotheke Prof. Dr. Härtel, Zeithain, erhielt das Sächsische Verdienstkreuz.

Kommerzienrat Dr. Konrad Niethammer, Kriebstein bei Waldheim, hat das Sächsische Kriegsverdienstkreuz erhalten.

Albert Rose, Mitinhaber der Fa. Rose, Schulz & Co., Porzellan- und Steingutfabriken, Creidlitz-Coburg, Rittmeister d. Res. und Führer einer bayrischen Sanitätskompanie im Westen, hat das Oldenburgische Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse erhalten.

Dr. Theodor Sudendorf, Chemiker am Hygienischen Institut in Hamburg, Hauptmann d. Res., hat das Ritterkreuz des Albrechtsordens 1. Klasse mit Schwertern erhalten.

## Verein deutscher Chemiker.

### Bezirksverein Rheinland.

Generalversammlung, am Sonnabend, 15./1. 1916 in Köln, Stapelhaus.

Der Bericht des Vorstandes und der Kassenbericht über das Jahr 1915 wurden genehmigt. Der Vorstand erhielt Entlastung. Wegen des Krieges wurde auch diesmal von einer Vorstandswahl abgesehen. Die zur Wahl stehenden Mitglieder erklärten sich bereit, für die Dauer des Krieges ihre Geschäfte weiterzuführen. Die zwei Vertreter zum Vorstandsrat (Dir. Guckel) und die Kassenrevisoren (Dr. H. Kaiser, Mülheim [Rhein], und Alfred Schmidt, Köln) wurden wieder gewählt. Für die Kriegshilfskasse wurden 500 M bewilligt. Der Vorstand erhielt die Berichtigung, über weitere 500 M im gleichen Sinne zu verfügen, wenn er es für nötig hält. Zum Schluß wurden einige Fragen sozialer Art (Akademischer Hilfsbund, Lage des Chemikerstandes usw.) eingehend erörtert. Ein gemeinsames Abendessen gab den Mitgliedern Gelegenheit, bis zur Polizeistunde ihre Gedanken auszutauschen.

Dr. Gartenschläger. [V. 17.]

### Vorstandswahlen der Bezirksvereine für das Jahr 1916.

#### Bezirksverein Bayern.

Prof. Dr. M. Busch, Erlangen, Vorsitzender; Prof. Dr. H. Stockmeier, Nürnberg, Stellvertreter; Dr. Seiler, Nürnberg, Schriftführer; Dr. L. Limpach, Erlangen, Stellvertreter; Dr. H. Hofmann, Nürnberg, Kassenwart. Vertreter im Vorstandsrat: Prof. Dr. M. Busch, Dr. Landsberg, Stellvertreter. [V. 11.]

#### Bezirksverein Rheinland.

Dr. O. Dressel, Leverkusen, Vorsitzender; Prof. Dr. C. Kippenberger, Godesberg, Stellvertreter; Dr. Fritz Gartenschläger, Leverkusen, Schriftführer; Prof. Dr. Darapsky, Köln, Stellvertreter; Direktor Dr. H. Weyer, Dellbrück, Kassenwart. Vertreter im Vorstandsrat: Dr. O. Dressel, Direktor B. Guckel, Stellvertreter. [V. 12.]

#### Bezirksverein Sachsen und Anhalt.

Prof. Dr. Vorländer, Halle, Vorsitzender; Direktor Dr. Höland, Köpsen, Stellvertreter und Schriftführer; Dr. Kretzschmar, Halle-Trotha, Kassenwart; Dr. Clausius, Dr. Haberland, Karau, Dr. Pfeiffer, Dr. Rinck, Dr. Schmidtmann, Dr. Schweisgut, Beisitzer; Vertreter im Vorstandsrat: Dr. Höland. [V. 13.]

#### Bezirksverein für Mittel und Niederschlesien.

Dr. M. Schultz, Saarau, Vorsitzender; Dr. F. Jander, Goldschmieden, Post Deutsch-Lissa, Schriftführer; Fabrikdirektor E. Mildé, Goldschmieden, Stellvertreter; Dr. F. A. Bassé, Breslau, Kassenwart; Dr. R. Woy, Breslau, Prof. Dr. Biltz, Breslau, Betriebsdirektor Dr. O. Brandt, Breslau, Prof. Dr. B. Neumann, Breslau, Beisitzer; Vertreter im Vorstandsrat: Dr. M. Schultz. [V. 19.]

#### Bezirksverein Hamburg.

Dr. C. Ahrens, Vorsitzender; Dr. P. Flemming, Stellvertreter; Dr. K. Bode, Schriftführer; Dr. A. Blumau, Stellvertreter; Dr. A. d. Gilbert, Kassenwart; Vertreter im Vorstandsrat: Dr. C. Ahrens, Stellvertreter; Dr. P. Flemming. [V. 18.]